

Besteht jeden Montag nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag.
 Anzeigen: Annahme erfolgt bis mittags 1 Uhr.
 Inserate: In der 6. Spalte 20 Pf., keine Anzeigen 15 Pf.,
 die 7. Spalte 50 Pf. Für die Aufnahme an bestimmter Stelle wird
 keine Garantie übernommen. Annahmestellen: letzte Seite.

Sächsische

Bezugspreise:
 durch die Post bezogen: 1.80
 bezgl. frei ins Haus geliefert: 2.22
 durch Boten frei ins Haus geliefert: 2.—
 bei Abholung in der Expedition: 1.60

Vorzeitung und Elbgaupresse

Amtsblatt für die Kgl. Amtsbauptmannschaften Dresden-Altstadt u. -Neustadt, das Kgl. Amtsgericht Dresden,
 für die Kgl. Superintendentur Dresden II, die Kgl. Forstrentämter Dresden, Moritzburg- und

für die Gemeinden:
Blasewitz, Canbegas, Colkewitz, Dobritz, Wachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weissig, Schönfeld, Lebnitz-Neustra.
Publikations-Organ und Lokal-Anzeiger für Coschitz, Rochwitz, Weisser Hirsch, Bühlau, die Lössnitzgemeinden, Dresden-Striesen und Neugruna.
 Beilagen: „Illustr. Unterhaltungsblatt“, „Nach Feierabend“, „Frauen-Korrespondenz“, „Heim- u. Hintergarten“, „Gard- u. Gartenwirtschaft“, „Freuden- u. Kurorte“.
 Verleger: Amt Dresden Nr. 809. Druck und Verlag: Elbgaupresse- und Verlagsanstalt Hermann Beyer & Co. Telegramm-Adresse: Elbgaupresse Blasewitz.

Nr. 192. | Sonnabend, den 19. August 1911. | 73. Jahrg.

Redaktionsfrist: 1 Uhr Mittags.
 Sprechstunde der Redaktion: 4—5 Uhr Nachmittags.
 Zuschriften in redaktionellen Angelegenheiten sind nicht an den
 Redakteur persönlich, sondern ausschließlich an die Redaktion zu
 adressieren.

Neue Ereignisse.

Der Reichsanzler und der Staatssekretär von
 Ribbentrop sind gestern Abend in Wilhelmshöhe ein-
 getroffen.
 Die Hochseeflotte ist gestern von ihrer Norwegen-
 fahrt nach Kiel zurückgekehrt. Am 20. d. M. beginnen die
 großen Herbstmanöver.
 Das Luftschiff „Schwaben“ fuhr gestern über
 Cannstatt, Reutlingen von Baden-Baden nach Friedrichs-
 hausen.
 In der Technischen Hochschule in Hannover sind
 ein Hörsaal und ein Laboratorium eingeweiht worden.
 In London ist gestern der Generalstreik der Eisen-
 bahner erklärt worden. Die Regierung hat inzwischen
 wieder neue Verhandlungen mit den Ausständigen er-
 öffnet.
 Die französische Regierung gibt eine Erklärung
 des Vorfalls von Aix-les-Bains, wonach keine Offiziere
 dabei beteiligt waren.
 Der Abschluß des deutsch-russischen Einverneh-
 mens in Persien findet in Frankreich eine abfällige Be-
 urteilung.
 In Amerika wurde der Anführer der Lyncher von
 Scatesville, die einen Neger lebendig verbrannten, unter
 Anklage des Mordes verhaftet.
 In Persien ist die Lage so ungeklärt wie möglich.
 In Teheran erhält sich ein Gerücht, wonach der Erbkah
 ermordet sein soll.

England im Belagerungszustand.

Mit Staunen und Bewunderung vernimmt man die
 kaum glaubliche Mär von den Zuständen in Eng-
 land, die von einer Revolution nicht mehr weit entfernt
 sind.
 Wie oft hat man in den letzten Jahrzehnten seitens
 der Freisinnigen und Kathedersozialisten gerade die eng-
 lischen Verhältnisse als Muster freiheitlichen,
 menschenwürdigen Daseins gepriesen und in
 der englischen sozialen Entwicklung die Lösung der
 sozialen Frage angebahnt gesehen.
 Wir wollen hier nicht, wie die „Berl. R. N.“, auf die
 Vertreter dieser Richtung Brentano und Schulze-
 Gaevernib und deren Schriften hinweisen. Jeden-
 falls aber hatte Brentano Unrecht, wenn er das Ge-
 werkschaftssystem auch für die ungelern-
 ten Arbeiter als zweckmäßig annahm, was ihm der
 Dockarbeiterstreik von 1890 zu beweisen schien. Gerade
 diese Verufe, die einer längeren Lehrzeit entbehren
 und bei denen der Arbeiterbedarf schwankt, die die große
 Mehrheit bilden, schließen eine feste Organisation,
 ein Einfügen in das Gewerkschaftssystem, aus. Die Er-
 wartung, durch dieses System zum sozialen Frieden zu ge-
 langen, ist daher aussichtslos, wofür die Zustände in Liver-
 pool und London den schlagendsten Beweis liefern.
 Es ist auch nicht stichhaltig, wenn das „Berl. Tagebl.“,
 um seine englische Muster- und Gewerkschaftstheorie zu
 retten, für Liverpool eine Ausnahmestellung
 beansprucht. Man dürfe die Vorkommnisse in Liverpool
 nicht als Maßstab für die Bewegung ansehen, weil hier
 eigenartige Verhältnisse herrschen. Nicht nur werde der
 großen Industriestadt von den Schwesterstädten jede höhere
 geistige Regsamkeit abgesprochen, deren Mangel in den
 mittleren und unteren Volksklassen zu politischen und reli-
 giösen Fanatismus führe, ein großer Teil der Bevöl-
 kerung bestehe aus Iren. Die in katholische So-
 meruler und nicht weniger fanatischen, unionistischen Pro-

testanten gespaltenen Iren befehdelten sich gegenseitig und
 machten Liverpool zu einem zweiten Belfast. Schlägereien
 der gefährlichsten Art seien bei dem entzündlichen Charak-
 ter der Iren an der Tagesordnung. Mit dem Streik selbst
 hätten die außergewöhnlichen Vorkämpfe, die Streiken-
 kämpfe, keine unmittelbaren Beziehungen, sie würden
 von dem Streikomitee selbst auf das schärfste
 verurteilt.
 Dieser Einwurf des „B. L.“ ist wenig stichhaltig.
 Diese Vorgänge beweisen eben nur, ganz ähnlich wie
 Moabit, daß die Führer gerade in solchen entscheidenden
 Augenblicken die Massen nicht in den Händen behalten.
 Tom Mann konnte sich vielleicht für die wirklichen Ar-
 beiter verbürgen, daß sie die Ruhe aufrechterhalten würden,
 nicht aber für den Mob der Rowdies und arbeitssü-
 chigen Elemente, die bei derartigen Vorgängen
 stets in den Vordergrund treten und die Lage beherrschen.
 Nicht um diese Nebenelemente handelt es sich,
 bei solchen Gelegenheiten durch ihre Rohheiten und Gewalt-
 tätigkeiten so häufig zu Hauptelementen werden, sondern
 um die wirklichen Träger der Streikbewegung, um die
 englische Arbeiterschaft.

Wir geben zu, daß die Forderungen in den
 jetzigen Arbeitskämpfen z. T. nicht ungeredert
 waren. Arbeitszeiten von zwölfstündiger
 Dauer, wie bei den Leichter Schiffen und von gar 15- bis
 16stündiger Dauer wie bei den englischen Fuhrleuten,
 illustrieren auch wieder das vielgerühmte Muster-
 land der Freiheit und menschenwürdigen Dasein
 und den Wert der Lobpreisungen der englischen Verhält-
 nisse durch das „Berl. Tagebl.“.
 Wir glauben, daß die jetzigen Zustände in England
 denn doch alle, die bisher das schrankenlose Recht
 auf Streik vertreten haben, itzig zu machen ge-
 eignet sind. Wenn der Klassenkampf, und wir haben hier
 nicht die blutigen Ausschreitungen in Liverpool im Auge,
 sondern die wirklichen Arbeiter, zu solchem Egoismus
 führt, daß das ganze Wirtschaftsleben starker-

Kunst, Wissenschaft, Musik, Vorträge und Veranstaltungen.

Königl. Hofoper.

Schneller als man denken konnte, haben die Hige-
 ferien der Oper ihr Ende gefunden, und nach nur zwei-
 tägiger Unterbrechung nahm sie gestern im Kgl. Schauspiel-
 hause die Vorstellungen wieder auf und zwar mit Nicolais
 unverweklicher Oper „Die lustigen Weiber von
 Windsor“. Die Vorstellung, die unter Herrn Hofkapell-
 meister Hagen's Leitung stand, litt zwar im Ganzen an
 einigen Unebenheiten, die mit dem Umzug in das unge-
 wöhnliche Haus verbunden sind, bot aber im Einzelnen mehrere
 vortreffliche Leistungen.
 In erster Linie ist Herr Lordmann zu nennen,
 der seinen Falstaff mit prächtigstem Humor bis in die feinsten
 Kleinigkeiten ausgearbeitet hat. Vor allem versteht er
 es, bei aller grotesker Komik in dem verlotterten Ritter
 doch den Edelmann zeitweilig durchschimmern zu lassen.
 Seine Komik gründet sich auf eine große und ausgereifte
 darstellerische Begabung, die sich in Mimik, Gesten, Körper-
 haltung und Bewegungen nicht minder äußert, als in guter
 Behandlung des Dialogs. Gesanglich war die Leistung
 des Herrn Lordmann ebenfalls sehr gut, nur wäre drin-
 gend zu wünschen, daß der Belag von seiner Stimme zu
 entfernen wäre, der auf ihr fast durchweg ruht und im An-
 fang jeder Leistung besonders fühlbar ist.
 Fr. S i e m s hatte als Frau Flut keinen ihrer glän-
 zenden Tage; es schien, als sei sie nicht ganz disponiert und
 als bedürfe es des Aufgebots ihrer ganzen großen Gesangs-
 technik, um die Partie durchzuführen. Doch fand sie nach
 der großen Arie in der zweiten Szene lebhaften Beifall.
 Als Frau Reich war, da Frau Bender-Schäfer abge-
 sagt hatte, Frau E i b e n s j ü h e eingeprungen und ent-
 ledigte sich ihrer Aufgabe mit der überlegenen Sicherheit

und Geschicklichkeit, wodurch sie zu einem so geschätzten und
 vielverwendbaren Mitglied der Hofoper geworden ist. Frau
 Beldorfer war als Anna vorzüglich und hatte an
 Herrn Soot, dessen angenehme Tenorstimme sich immer
 freier und sicherer entfaltet, einen ausgezeichneten Partner.
 Daß Herr T r e d e jemals ein in unserem Ensemble
 vollwertiger Herr Flut sein wird, muß leider bezweifelt
 werden, da er sich gefanglich überanstrengt, wodurch seinem
 an sich sympathischen Bariton ein unangenehmer Beiklang
 anhaftet. Auch darstellerisch fehlt ihm die rechte Lebendig-
 keit und natürliche Frische.
 Das Haus war gut besetzt und die Hörer spendeten
 lebhaften Beifall. Allgemein fiel die Mühe und gute Lust
 im Theater auf, was zur Beruhigung ängstlicher Gemüter,
 die sich noch vor der Hitze scheuen, ausdrücklich festgestellt sei.
 N. A. G.

Wochenspielplan des Residenztheaters.
 Sonntag, abends 8 Uhr: „Polnische Wirtschaft.“ Montag,
 abends 8 Uhr: „Meber den Wassern.“ Dienstag, abends
 8 Uhr: „Polnische Wirtschaft.“ Mittwoch, abends 8 Uhr:
 „Der Herrgottsniger von Ammergau.“ Donnerstag,
 abends 8 Uhr: „Polnische Wirtschaft.“ Freitag, abends
 8 Uhr: „Bummelstudenten.“ Sonnabend, abends 8 Uhr:
 „Polnische Wirtschaft.“ Sonntag, abends 8 Uhr: „Pol-
 nische Wirtschaft.“ Montag, abends 8 Uhr: „Taitun.“
 „Der Fünfuhrtee“, das Musiklustspiel in 3
 Aufzügen (Text von Wihl. Wolters, Musik von Theodor
 Blumer), dessen deutsche Aufführung morgen im hiesi-
 gen Schauspielhaus stattfindet, wird voraussichtlich in
 Kürze auch in Madrid gegeben werden, wo seinerzeit das
 Lustspiel „Sein Miibi“, nach welchem das Libretto gear-
 beitet ist, im Lara-Theater viele Male aufgeführt worden
 ist. Die nächste deutsche Aufführung vom „Fünfuhrtee“
 wird voraussichtlich an der Kurfürsten-Oper in Berlin sein.

Abonnementsvorstellungen im Re-
 sidenztheater. Wie alljährlich, veranstaltet die Direk-
 tion des Residenztheaters auch in dieser Winter-Saison je
 ein Schauspiel- und Operetten-Abonnement zu bedeutend
 ermäßigten Preisen. Die Listen zur Einzeichnung liegen
 Wochentags vormittags von 10—2 Uhr an der Kasse des
 Theaters aus, wo auch ausführliche Prospekte kostenlos zu
 haben sind. Wie die Direktion mitteilt, müssen die für die
 am 4. September beginnende 1. Schauspiel-Serie bestellten
 Karten nunmehr abgefordert werden.

Zentraltheater. Morgen, Sonnabend, ver-
 anstaltet der N. Varr. Hofkapellmeister Max Hofpauer sei-
 nen lustigen Abend mit einer Auswahl aus den Werken
 von Carl Schönherr, Roda Roda, Alexander Moskowsky
 u. a. Dazu der französische Schwan „Hippolytes Aben-
 teuer“.

Das akademische Reifestipendium
 der Kgl. Akademie der bildenden Künste ist mit Genehmi-
 gung des Königs dem vormaligen Studierenden im Atelier
 des Geheimen Hofrates Professor Dr. Ballot Architekt
 Alfred Tamme-Dresden und das Äquivalent des Stipen-
 diums, die Große Goldene Medaille mit dazugehörigem
 Geldverleihe dem vormaligen Studierenden in demselben
 Atelier, Architekt Walter Fischer-Dresden verliehen wor-
 den. Außerdem wurde dem vormaligen Studierenden aus
 dem Atelier Ballot, Architekt Carol G. Teucher aus Tet-
 schen an Stelle der großen Goldenen Medaille, die nur ein-
 mal verliehen werden kann, eine besondere Anerkennung
 zugesprochen.

Brand im Dekorationsmagazin des
 Theaters des Westens. Im Magazin, das durch
 eine Brücke mit dem Theater verbunden ist, brach Feuer
 aus, das die Dekorationen vernichtete. Der Brand wurde ge-
 löscht, bevor die Flammen auf das Theater übergreifen
 konnten. Drei Feuerwehrleute sind an Rauchvergiftung
 schwer erkrankt. Die Abendvorstellung wurde abge sagt.